

# **Verabredungen einhalten statt Panikhandlungen – Rheinbacher Grüne zur Schullandschaft**

## ***Konstruktive Arbeit statt Panikhandlungen***

Von Anfang an haben die Grünen den Lösungsprozess zur Schullandschaft in Rheinbach mitgestaltet: von der Mitarbeit an der Umfrage im letzten Herbst über Beantragung einer Sondersitzung des Schulausschusses, in dem dann die Einsetzung einer Arbeitsgruppe beschlossen wurde bis zur Mitarbeit in dieser Gruppe selbst. Dort sind alle Akteure an einem Tisch: Schulen, Eltern, Schüler und Politik. Ziel des Arbeitskreises Schulstruktur war es, bis zu den Sommerferien eine möglichst konsensfähige Empfehlung hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Rheinbacher Schulen zu erarbeiten. Die Arbeit hatte gerade konstruktiv begonnen, als die CDU plötzlich ausscherte und mit dem angekündigten Antrag auf eine Elternbefragung zur Einrichtung einer Gesamtschule vorpreschte. Wir fordern die CDU auf, zum verabredeten Pfad zurückzukehren: Besonnene Beratung mit allen Akteuren und ein gemeinsamer Vorschlag vor den Sommerferien.

## ***Die beste Schule Schule für Rheinbach***

Wir Grünen glauben, dass die Gesamtschule eine gute Schule ist. Ob diese Schulform auch für Rheinbach die beste ist, und nicht vielleicht nur die zweitbeste, sollte in der Arbeitsgruppe untersucht werden. Dazu gehört auch, dass man parallel z.B. die Gemeinschaftsschule mit betrachtet und erst dann entscheidet, wenn alle Fakten auf dem Tisch liegen. Denn diese Schulform bietet auch gute Möglichkeiten der lokalen Ausgestaltung, um hieraus wirklich eine „Rheinbacher Lösung“ zu machen.

## ***Das Städtische Gymnasium stärken, nicht schwächen.***

Ebenfalls bietet die Gemeinschaftsschule durch die verpflichtende Einführung gymnasialer Standards die Option, in der Oberstufe mit dem Städtischen Gymnasium zu kooperieren, um einen bruchlosen Übergang in die Sekundarstufe II zu gewährleisten. Die Gesamtschule hingegen bedeutet neben den drei Gymnasien und der Glasfachs Schule eine vierte Schule mit Oberstufe für Rheinbach – wo sollen die notwendigen Schülerzahlen dafür herkommen? Wer übernimmt die Trägerschaft der Schule in einer finanziell klammen Stadt? Gerade mit solchen Fragen sollte sich die Arbeitsgruppe befassen.

## ***Besitzstandswahrer nicht stärken, die Sache nicht gefährden***

Vor allem ist der jetzt eingeschlagene Weg sehr riskant, denn er ermöglicht es denjenigen, die überwiegend auf Besitzstandswahrung aus sind, die Öffentlichkeit zu polarisieren und Stimmung gegen eine neue Schulform zu machen – denn den Weg, alle Beteiligten mit ins Boot zu holen, verlässt man mit der angekündigten Panikhandlung. Was aber, wenn dadurch das Verfahren scheitern sollte? Immerhin braucht man 112 Anmeldungen für eine Gesamtschule. Dann stünde man in einem Jahr vor einem Scherbenhaufen. Denn eins sollte niemand in der jetzigen Diskussion vergessen: die aktuelle Schullandschaft kann so nicht bleiben, nicht nur wegen sinkender Schülerzahlen, sondern weil sich auch immer deutlicher zeigt: Das Sortieren von 9-jährigen in drei Körbchen ist eine Sackgasse, aus der wir endlich herauskommen müssen.

## ***Es gibt genug andere Baustellen: Sicherheit und ausreichende Kapazität im Schulbusverkehr, Grundschulbezirk usw.***

Dabei gibt es neben der Diskussion um die Schullandschaft genügend weitere Baustellen rund um die Schulen, um die man sich kümmern kann. So warten seit Monaten mehrere Anträge

der Grünen auf ihre Bearbeitung im Schulausschuss, u.a. zur Sicherheit und der Frage ausreichender Kapazität im Schulbusverkehr und zur Frage ob die alten Schulbezirke wiedereingeführt werden sollten, um die Dorf-Grundschulen zu stärken.

Daher fordern wir alle Akteure auf, zur verabredeten Sacharbeit in der Arbeitsgruppe und im Schulausschuss zurückzukehren.